Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 66. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 9. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 9. Febr. Morgens. Kopenhagener Privatbriefe melden, daß am 4. die beunruhigendsten Nachrichten aus dem Lager in Kopenhagen verbreitet waren, daß der König am 5. das Lager verlassen habe. Aus der Depesche des Obercommandos erhellte, daß die Dänen am 6. einen allgemeinen Angriff erwarteten. Im Lager war die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Schweden verbreitet. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 8. Febr. Ueber Kiel ist die Nachricht eingetroffen, daß in Schleswig folgende provisorische Beamte eingesetzt worden sind: Der ehemalige Kriegsminister Jacobsen als Amtmann von Gottorf und Hütten, der Advokat Godtburgsen als Bürgermeister und Polizeimeister, der Advokat Wittrock als Stadtsekretär, der Graf Adalbert Baudissin als Postmeister, der Amtssekretär Römer als Hardesvogt.

Rendsburg, 8. Febr. Der in den Straßen von Flensburg begonnene blutige Kampf setzt sich im Norden der Stadt bei Bau und Kupfermühle fort. Die deutschen Truppen haben den Dänen viel Beute, darunter die Feldpost, abgenommen und viele Gefangene gemacht. Der Prinz Friedrich Karl, der gestern sein Hauptquartier in Glücksburg genommen, hatte den Dänen den nächsten Weg nach den Inseln verlegt.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Um ein richtiges Bild von den Vorgängen des 5. und 6. Februar auf dem Kriegsschauplatze zu geben, versucht die „Kreuzztg." die folgende Orientirung:

Die ersten Operationstage bezweckten und erreichten das Zurückwerfen des Feindes in seine eigentliche Vertheidigungslinie, also in die reine Defensive, um demnächst möglichst ungehindert und ungesehen denjenigen Stoß auszuführen, welcher jene Vertheidigungslinie zu durchbrechen geeignet war. Deshalb die Gefechte bei Eckernförde, Cosel und Missunde (Preußen), wodurch die Dänen hinter die Schlei geworfen wurden, ebenso die Gefechte bei Lottorf und Geltorf und die Wegnahme des Königsberg (Oesterreicher), wodurch die Dänen hier auf die Hauptstellung des Dannewerks reducirt wurden.

Es handelte sich nun darum: Wo angreifen? Um die Dannewerkstellung bei ihrer bekannten Stärke zu nehmen, dazu hätte es eines vorgängigen Geschützkampfes und demnächst eines mit vielen Opfern zu erkaufenden Sturmes auf die Schanzen bedurft. Die Vorbereitung dazu war durch das Emplacement der preußischen gezogenen Zwölfpfünder auf dem Königsberg getroffen. Die Schlei kann ihrer meist seeartigen Breite wegen nur an wenigen Stellen überbrückt und überschritten werden. Der für die Dauer empfindlichste Punkt (Missunde) ist taktisch so stark, daß, wenn er ernstlich vertheidigt wird, er gar nicht oder nur mit ungeheuern Opfern zu nehmen ist. Prinz Friedrich Carl mußte also erforschen, ob die Dänen Missunde vertheidigen wollten, und als er durch seine Recognoscirung ihre Absicht, es zu vertheidigen, erkannt hatte, da marschirte er geräuschlos mit dem ganzen preußischen Corps auf Arnis ab, wobei er aber natürlich vor Missunde so viel Truppen stehen lassen mußte, um den Dänen den Ausgang dort zu wehren und sie auch mit Artilleriefeuer dort fortwährend zu beunruhigen und zu fesseln.

Gegenüber Arnis stand diesseit der Schlei das preußische Corps nun seit dem 5. (Freitag), Nachmittags 4 Uhr, concentrirt. Natürlich war aber auch dieser Punkt, wie die nächstgelegene mögliche Uebergangsstelle Kappeln, von den Dänen besetzt. Gelang es dem Prinzen, hier überzugehen, während die Hauptmacht der Dänen bei Schleswig blieb, so war der Feind bei seinem Rückzuge nach Flensburg (dem einzig möglichen) nicht nur bedroht, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach sogar abgeschnitten. Diese Erwägung veranlaßt denn wohl den dänischen General, als er die Nachricht von dem bedrohenden Uebergang der Preußen bei Arnis erhielt, die berühmte Stellung am Dannewerk ohne weiteren Kampf in der Nacht vom 5. zum 6. zu räumen. Der Prinz Friedrich Carl erzwang denn nach einem Gefecht (wobei die dänische Positions-Artillerie vor Arnis in seine Hände fiel) den Uebergang und die Gelegenheit zum Brückenschlag, worüber aber die Nacht und die ersten Morgenstunden vergingen. Seit Vormittag des 6. (Sonnabend) befindet er sich im Vormarsch auf Flensburg. Hätte die dänische Armee die Nacht noch gezögert und (wie anzunehmen) am Morgen des 6. in ein Gefecht verwickelt, nur sehr allmählich abziehen können, so wäre der Rückzug nach Flensburg schwerlich ausführbar gewesen. So ist die Diversion des Prinzen die eigentlich entscheidende gewesen, welche die Alliirten in den Besitz des Dannewerks gesetzt hat, ohne die Opfer eines Sturmes! —

Die Dänen haben umsichtig gehandelt und jetzt einen starken Vorsprung. Ob aber bei einem, in Betracht der Zusammensetzung der dänischen Regimenter aus so verschiedenen Elementen doch immer zu Demoralisation auffordernden, fortgesetzten Rückzug und der zu erwartenden lebhaften Verfolgung durch frische Truppen dieser Rückzug ohne Verluste ausführbar sein wird, das werden die nächsten Tage lehren. Die nächste vorbereitete Aufnahmestellung finden sie in den düppeler Schanzen, welche den Brückenkopf vor der Insel Alsen bilden.

Nach den neuesten Nachrichten hat Prinz Friedrch Carl schon Glücksburg an dem Südufer der flensburger Bucht besetzt. Von Arnis bis Flensburg beträgt die Entfernung 5—6 Meilen. Etwa 1½ Meilen vor Flensburg geht der Weg nordwärts nach Glücksburg und weiter nach Hollnis in der nördlichsten Spitze der Landschaft Angeln, wo auch 1848 gefochten worden ist. Von Hollnis aus führt eine Fähre über den hier durch die Halbinsel Sundewitt eingeengten Zugang zum flensburger Busen nach Brunsnis auf Sundewitt. Von Brunsnis quer durch die Halbinsel bis Düppel sind nur 2 Meilen, während der Weg von Flensburg aus bis an diesen Uebergangspunkt nach Alsen wegen der Krümmungen des nördlichen Ufers der Bucht 5 Meilen beträgt.

[Amtlicher Bericht an den Kaiser von Oesterreich.] Aus einem heut Morgen an Se. Majestät den Kaiser hier eingetroffenen Berichte des Feldmarschalls Baron Wrangel aus seinem Hauptquartier Damendorf wird der „Wiener Abendpost" über das Gefecht am 3ten und die weiteren Bewegungen der Operationstruppen in Schleswig Folgendes mitgetheilt:

Eurer kaiserlichen Majestät melde ich im weiteren Verfolge meines gestrigen telegraphischen Berichtes in tiefster Ehrfurcht, daß in Ausführung der von mir ertheilten Dispositionen das k. k. österreichische 6. Armee-Corps gestern den Vormarsch in zwei Colonnen auf Lottorf und auf Geltorf angetreten hatte.

In der Höhe von beiden genannten Orten stieß die Avantgarde der ersten Colonne, Brigade Graf Gondrecourt, zuerst auf zwei dänische Escadronen, die nach einigen Gewehrschüssen sich zurückzogen. Auf den Höhen dahinter zeigten sich 6 dänische Bataillone mit 1 oder 2 Batterien, die sogleich ihr Feuer gegen die österreichische Vorhut eröffneten.

Die k. k. Truppen, das 18. Jägerbataillon an der Tête, erwiderten das Feuer, und sowie eine Batterie und noch zwei weitere Bataillone vorgezogen, gingen sie zum Angriff mit dem Bayonnet vor. Die Dänen, die bis dahin im Feuer große Kaltblütigkeit gezeigt und ruhig gestanden und geschossen hatten, hielten diesen Angriff nicht aus, sondern wichen zurück. Auf den nächst dahinter gelegenen Höhen nahmen sie von neuem Stellung und wurden in gleicher Weise mit dem Bayonnet zurückgeworfen, nachdem Graf Gondrecourt noch zwei Bataillone und eine Batterie ins Gefecht gezogen. Ober-Selk wurde erstürmt, ebenso die dahinterliegende starke Position des Königsberges. Sogleich wurden die beiden österreichischen Batterien der Avantgarde auf dem erstürmten Berge placirt und die nach dem Dannewerk sich zurückziehenden Dänen beschossen. Das 18. Jägerbataillon deckte die Batterien auf dem Königsberge. Die schweren Geschütze aus einer dänischen Schanze, die erst in neuester Zeit fertig geworden und armirt war, eröffneten nunmehr ihr Feuer gegen den Königsberg, das von hier lebhaft erwidert wurde. Die Geschosse der dänischen Geschütze gingen noch weit über den Königsberg fort. Die Brigade Graf Gondrecourt hat große, noch nicht in ihrem ganzen Umfange zu übersehende Verluste erlitten; aber nicht genug Anerkennung kann der umsichtigen und kaltblütigen Leitung des Feldmarschallieutenants Baron Gablenz, sowie der entschlossenen Führung des Generals Grafen Gondrecourt und der allgemeinen Bravour der Truppen gezollt werden.

Das glänzende und über die Disposition hinausgehende Resultat der Eroberung des Königsberges wiegt jedoch die erlittenen Verluste vollkommen auf.

Von Stabsoffizieren ist Oberst Benedek von König von Preußen-Infanterie und einer vom Regimente Martini schwer verwundet, die weiteren Verluste an Todten und Verwundeten überschreiten nach oberflächlicher Schätzung die Zahl von mehreren Hunderten. Das 9. Jägerbataillon der Brigade Nostiz hat in gleicher Weise am Kampfe und Siege Theil genommen.

Ueber Verluste der Dänen können noch keine genauen Angaben gemacht werden. Viele Todte und Verwundete blieben auf dem Platze liegen, wohl an hundert Gefangene sind eingebracht und ihnen ein Geschütz vom 18. k. k. österreichischen JägerBataillon im Sturm genommen.

Mit Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und Prinzen Albrecht (Vater), sowie dem zur Empfangnahme der Dispositionen für die folgenden Tage eingetroffenen Prinzen Friedrich Karl und Prinzen Albrecht (Sohn), habe ich den letzten Theil des Gefechts auf dem Wege von Ober-Selk mit angesehen.

Während dieses Gefechtes war die königlich preußische combinirte Garde-Infanteriedivision ebenfalls vorgegangen, um die ihr nach der Disposition vorgeschriebene Vorpostenstellung einzunehmen.

Die auf der Chaussee nach Schleswig vorgehende Colonne stieß mit ihrer Tete, der 10. Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, in Jagel auf die Dänen, die das Dorf mit 1600 Mann und 4 Geschützen besetzt hatten. Zwei österr. Compagnien erschienen gleichzeitig vor der östlichen Lisiere des Dorfes und in Uebereinstimmung mit diesen wurde ein gleichzeitiger Angriff auf das Dorf gemacht. Beim zweiten Angriff wurden die Dänen aus Jagel hinausgeworfen und zogen sich in das Dannewerk zurück. Von den preußischen im Gefechte gewesenen Truppen ist nur ein Füsilier leicht blessirt.

Die Division nahm darauf die ihr in der Disposition vorgeschriebene Vorpostenstellung von Alt-Bennebeck über Klein-Bennebeck und Wielsiek nach Jagel ein, an die sich hier die österreichischen Vorposten über den Königsberg nach Fahrdorf anschließen.

Das Hauptquartier des Generallieutenats von der Mülbe ist der Kropp. Die Brigade Graf Gondrecourt ist wegen der großen Verluste am gestrigen Abend noch durch die Brigade Nostiz, die jetzt die Vorposten hat, abgelöst.

Die Brigade Graf Gondrecourt sieht in Ober- und Nieder-Selk.
Die Brigade Dormus in Lottorf und Geltorf.
Die Brigade Thomas in Fahrdorf.
Die Cavallerie, die Reserveanstalten und das Hauptquartier des FML. Baron Gablenz in Groß-Brekendorf.

Alle Genietruppen und Pionnier-Abtheilungen des k. k. österreichischen Corps sind nach dem Königsberge vorgezogen, um die Arbeiten zur Sicherung desselben auszuführen.

Beim k. preußischen combinirten Armeecorps ist gestern keine Veränderung der Stellung vorgenommen.

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl, kgl. Hoheit, ist noch in Hemmelsmark.

Mein Hauptquartier verbleibt bis heute noch in Damendorf, wo gestern auch der Großherzog von Mecklenburg, kgl. Hoheit, eingetroffen ist und sich gleich, dem Donner der Geschütze folgend, auf das Gefechtsfeld und zur Avantgarde auf den Königsberg begeben hatte.

Hauptquartier Damendorf, den 4. Februar 1864.

Wrangel, Feldmarschall.

Ferner bringt die „Wiener Abendpost" folgende schon bekannte Depesche:

Lottorf, 6. Febr. Um halb 8 Uhr Morgens die Verfolgung mit Husaren begonnen, dann durch Artillerie unterstützt unter meiner Leitung bis Obersee fortgesetzt. Dort im Vereine mit Brigade Nostiz blutiges Treffen, die Dänen leisteten hartnäckigen Widerstand, die kaiserlichen Truppen kämpften bewunderungswürdig, 6 schwere Geschütze, zahlreiche Munitionsfuhrwerke, Rüstzeuge 2c. erbeutet, 200 Gefangene gemacht. Oberst und Oberstlieutenant von Belgien schwer verwundet; rücke morgen weiter vor.

Gablenz, FML.

[Ueber den Uebergang der Preußen über die Schley] bringt die „Kreuzztg." folgende Correspondenz: Arnis (jenseit der Schley), 6. Februar, Vormittag 10¼ Uhr. Soeben ist die Schiffbrücke vollendet und Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Carl mit dem Stabe an der Spitze des 3. Husaren-Regiments (Zieten-Husaren) zur Verfolgung der Dänen aufgebrochen, nachdem bereits in den frühesten Morgenstunden die Avantgarde auf Kähnen übergesetzt war und in Wagen hinter dem flüchtigen Feind her war. Donnerstag Abend, nachdem Se. k. Hoheit von Eckernförde in sein Hauptquartier Himmelsmark zurückgekehrt war, erfolgten die Befehle zum Aufbruch desselben am anderen Morgen. Zugleich wurden die Brigade Röder (12. Inf.-Brigade, 4. Brandenburgische Inf.-Regt. Nr. 24 und 8. Brandenburgische Inf.-Regt. Nr. 64) und die Avantgarde nebst allen von Eckernförde bis Missunde und rechts ab lagernden Truppen in Bewegung gesetzt und gegen die zwei Punkte hin dirigirt, auf welchen Se. k. Hoheit beschlossen hatte, den Uebergang über die Schley zu forciren, um so dem Feinde in den Rücken zu fallen und ihn von Flensburg und der Insel abzuschneiden. Daß hierdurch die ganze wichtige dänische Stellung an den Dannewerken unhaltbar wurde, wird bei dem Anblick der Karte klar. Um so mehr erwartete man einen gleich heftigen Widerstand an der ganzen Schley wie bei dem versuchsweisen Stoß auf Missunde am Donnerstag. — Schon in der Frühe am Freitage gingen ein Pontontrain, Infanterie und Artillerie voraus; um 8½ Uhr brach das Hauptquartier, der Prinz zu Pferde mit der Suite voran, bei einem heftigen Schneegestöber, das während des ganzen mühseligen Marsches auf den engen Wegen zwischen den hohen Hecken quer durch ganz Schwansen fortdauerte. Um 1½ Uhr traf die Spitze endlich in Carlsburg, einem Jagdschloß des Herzogs Carl von Glücksburg, des Bruders des Königs von Dänemark, etwa 1500 Schritt vom Ufer der hier etwa 380 Schritt breiten Schlei, schrägüber Arnis, ein. Die dort befindliche Fähre war von den Dänen abgebrochen worden, das jenseitige Ufer wurde durch zwei mit Kanonen besetzte Schanzen vertheidigt. Gegen Abend, als JJ. königl. HH. der Prinz Albrecht und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eintrafen, sah man noch neues Geschütz in dieselben einführen, da der Anmarsch der Truppen sicher schon vorher bemerkt worden war. Jedermann erwartete ein sehr scharfes und blutiges Gefecht und zunächst jeden Augenblick, bis in die Nacht ein Bombardement von Carlsburg vom jenseitigen Ufer, und traf danach seine Anstalten. Der Tagesbefehl lautete, daß Niemand das Gehöft verlassen und kein Licht nach der Schleiseite hin gezeigt werden dürfe. Die Dispositionen Sr. k. Hoh. waren jedoch so vortrefflich und umfassend getroffen, daß an einem Erfolg nicht zu zweifeln war. Die Höhen am diesseitigen Ufer, welche das jenseitige und den Punkt, an dem die Brücke unterhalb einer Mühle an der Stelle der Fähre, beherrschten, wurden mit einem Geschützpark von etwa 100 Kanonen besetzt. Zugleich aber mit dem Brückenübergang bei Arnis war ein zweiter Uebergang weiter oberhalb nach der Mündung, Kappeln gegenüber, angeordnet. Hier sollte die Brigade Röder und die Avantgarde in Kähnen übergehen, die zu diesem Zweck durch das Land dahin geschafft waren. Mit dieser Bewegung des rechten Flügels combinirt, sollte am Sonnabend ein Angriff gegen die ganze dänische Stelluug der Dannewerke erfolgen. Bereits um 8 Uhr brachten Bürger von Kappeln an die Brigade Röder die Nachricht, daß die Dänen dort ihre Stellung verlassen und den Rückzug angetreten hätten. Die Brigade und die Avantgarde hatten hierauf im Laufe der Nacht auf Kähnen ihren Uebergang gemacht, und sofort eine lebendige Mauer gegen Arnis (Arnis liegt etwa 1 Meile von Kappeln) hin am Ufer gezogen, um die Schlagung der Brücke zn decken. Später gegen 1 Uhr ging im Hauptquartiere in gleicher Weise durch Schiffer aus Arnis die Nachricht ein, daß auch hier die Dänen ihre Stellung geräumt, und die schweren Geschütze (44-Pfünder) vernagelt hätten. Sofort wurde auch hier die Avantgarde übergesetzt und in Wagen hinter dem fliehenden Feinde her befördert. — Während des ganzen Abends und der Nacht — bei einem heftigen Schneegestöber — rückten Truppen ein und bivouaquirten rings umher. Trotz der furchtbaren Anstrengunaen durch die Bivouacs in den vorhergegangenen Nächten und den forcirten Marsch war die Begeisterung und Frische der Truppen wahrhaft bewundernswerth. Am Abend spät war noch eine österreichische Pontonnier-Compagnie mit den Pontons zum Soutien beim Brückenbau eingetroffen, kam aber nicht zur Verwendung. Mit dem ersten Morgengrauen waren bereits die Anstalten zum Brückenschlag getroffen, und um 7 Uhr wurde derselbe von der 3. Abtheilung begonnen. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl hatte um diese Zeit mit den anderen hohen Herrschaften und der ganzen Suite Carlsburg schon verlassen, leitete am Ufer selbst den Bau und verweilte dort bis zur Vollendung der Brücke. Das Leben und Treiben dort, die Regelmäßigkeit der schwierigen Arbeit (an beiden Ufern stand haltloses Eis) war unbeschreiblich. Joch auf Joch legte sich die Brücke in gerader Linie über den Meeresarm bis zur Landung am jenseitigen Ufer, wo sich die Bevölkerung der kleinen Stadt in zahlreichen Gruppen versammelt hatte. Bis zum letzten Augenblick der Vollendung, die genau um 10 Uhr erfolgte, erwartete man immer noch einen Angriff dänischer Schiffe, da man wußte, daß am Leuchtthurm der Schleimündung ein dänisches Kanonenboot gelegen und Dampfer zwei Tage vorher vor der eckernförder Bucht gekreuzt hatten. Sobald die Brücke vollendet, gingen JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht (Sohn) und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zuerst mit der Suite über. Es erging der Befehl, die Truppen so rasch als möglich folgen zu lassen. Zunächst passirte das 3. Brandenburgische Husaren-Regiment (Zieten-Husaren) mit seinem Commandeur Graf v. d. Gröben, dann folgten Infanterie und Kürassiere. Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl wurde von den Bewohnern von Arnis auf das Lebhafteste freudig begrüßt und begann sofort mit den Husaren die Verfolgung des Feindes, während der Uebergang des Gros erfolgte. Die Wegabhänge zur Brücke waren von Nässe und Frost so voll Glatteis, daß Asche gestreut werden mußte, da die Passage äußerst schwierig war; dennoch wurde sie mit geringen Unfällen ausgeführt. Der Enthusiasmus nicht allein der Truppen, sondern auch der ganzen Bevölkerung für den jungen thatkräftigen Feldherrn zeigte sich in hundert Zügen und that jedem preußischen Herzen wahrhaft wohl. Alles war der Meinung, daß durch den glücklichen und raschen Uebergang der Hauptcoup gemacht sei und die Dänen schwerlich wieder zum Stehen kommen würden. — Erst als der Prinz schon die Schlei passirt hatte, traf die Nachricht von Schleswig ein, daß dort die Dänen in Folge des Schlei-Ueberganges bereits in der Nacht ihre feste Stellung verlassen hätten.

[Ueber die Brigade Gondrecourt] bringen die „H. N." folgende Correspondenz: Aus dem österreichischen Hauptquartier. Am 3. Febr. Morgens 9½ Uhr verließ die Brigade Gondrecourt Bünstorf am Wittensee, um sich der Dörfer Jagel, Ober-Selk und Nieder-Selk zu bemächtigen und Vorposten gegen Wedelspang vorzuschieben, während die Brigade-Thomas, rechts gegen Geltorf und die preußische Garde-Division, die, unter dem Oberbefehl des Baron von Gablenz stehend, seit dem 2. Februar in Kropp und Groß-Reide lagerten und bei Klein-Reide an diesem Tage ein Kavallerie-Gefecht ohne Erfolg bestanden hatten, aus ihrer Stellung über Klein-Reide gegen Friedrichsheide vorrückten. So lautete die Disposition. Das Haupt-Gefecht bestand die Brigade Gondrecourt, die sich um 11 Uhr bei Stenten-Mühle concentrirte und von dort über Groß-Breckendorf vorrückte. Das 18. Jäger-Bataillon, ein Zug Lichtenstein-Husaren, 2 Geschütze und eine Pionnier-Abtheilung bildeten die Avantgarde, während das k. k. Regiment Martini, das k. k. Regiment König von Preußen und 3 Züge der Batterie das Gros und eine Compagnie des Regiments Martini die Arriere-Garde bildeten. Nördlich von Breckendorf erhielt Oberst v. Benedek den Auftrag, ein Bataillon links ab nach dem Dorfe Lottorf zu senden und designirte hierzu das 1. Bataillon unter Oberstlieutenant Graf Petting, während das 2. Bataillon auf der Straße, die von Groß-Breckendorf nach Ober-Selk führt, in Verbindung mit dem 2. Bataillon Martini, dem 18. Jäger-Bataillon und dem 1. Bataillon Martini folgten.

Das 1. Bataillon des Regiments Nr. 34 fand Lottorf unbesetzt, und passirte darauf die südschleswigsche Eisenbahn, sowie den Sumpf, durch den dieselbe führt, auf Jagel vorrückend. In der Nähe von Jagel erst erhielt das Bataillon feindliches Geschützfeuer vom Bahnhofe zu Ober-Selk aus, während beim Passiren der Eisenbahn nur einzelne Gewehrkugeln das Bataillon incommodirten. Das Dorf Jagel fand sich von 2 Bataillonen des dänischen 21. Regiments besetzt, die gerade beim Ablösen der Vorposten beschäftigt waren und anscheinend gar

keinen Angriff vermutheten. Es entspann sich hier jetzt ein sehr hitziges Gefecht um das Dorf Jagel, das von Haus zu Haus vom Feinde aufs Tapferste vertheidigt wurde; da er jedoch außer der Feldbatterie, die am ober-selker Bahnhof auffuhr, keinen Succurs erhielt, so mußte er schließlich sich hinter die bei Kloster-Krug befindlichen Verschanzungen zurückziehen. Die Aufgabe des detachirten Bataillons war demnach vollständig erfüllt, leider unter Darbringung großer Opfer. Besonders stark ist hier der Verlust der 1. Compagnie unter Hauptmann Zimmermann, die sich die Ehre des ersten Angriffs erbeten hatte, und sich besonders tapfer geschlagen hat. Die Offiziere der Compagnie, Hauptmann Zimmermann, Oberlieutenant Brinka und Lieutenant Dobos, sowie der Bataillons-Adjutant, Lieutenant von Zacharyjewicz und der Regiments-Adjutant v. Papay sind wegen ihres Verhaltens besonders belobt. Leider hatte aber hier eine der ersten feindlichen Kugeln den Regiments-Commandeur, Oberst v. Benedek, der sich beim Bataillon befand, verwundet. Während dieser Zeit war nun das 18. Jäger-Bataillon und das 1. Bataillon Martini zwischen Ober-Selk und der Südspitze des Selker-See's durch, gegen den Königsberg (Kongshoi) und das Dorf Wedelspang vorgerückt. Hinter dem Königsberg an der Chaussee nach Schleswig liegt eine dänische Schanze, die von Positions-Geschütz und einem dänischen Jäger-Bataillon besetzt war, während in Wedelspang ein Infanterie-Bataillon stand, und zwischen dem Dorfe und der Schanze ein Feldgeschütz aufgefahren war. Trotz des heftigen Shrapnell-Feuers erstürmten aber das 18. Jäger-Bataillon und das 2. Bataillon vom 34. Regiment von der linken Seite die Höhe, während das Regiment Martini und ein Theil des 2. Bat. des Regts. König von Preußen den Feind aus Wedelspang warfen, und vereint gegen die Schanze vordrangen, die zu nehmen jedoch bei den schon erlittenen Verlusten nicht gelang. Zwei Fahnen und ein feindliches Geschütz, das auf der Straße nach Wedelspang verlassen angetroffen wurde, waren die, leider jedoch theuer erkauften, Trophäen.

Die österreichischen Vorposten stehen demnach jetzt am Königsberg und bei Ober-Selk, doch ist die Brigade Gondrecourt nothgedrungen auf denselben durch die Brigade Thomas abgelöst worden.

Kiel, 7. Febr. Den „H. N." wird geschrieben: Die gestern Mittag hier eingetroffenen Nachrichten vom Heere überraschten auf's Höchste und fanden daher anfangs viele Ungläubige, welche, als jene nicht mehr zu bezweifeln waren, sich theilweise in Schwarzseher verwandelten, welche fürchteten, daß jetzt wieder die Diplomatie zum Spiel komme. Ihr heutiges Extrablatt bringt bereits aus Schleswig alle Mittheilungen, welche auch hierher gedrungen sind. Ich kann nur noch hinzufügen, daß man in Schleswig scheint mit den dänischen Beamten reines Haus machen zu wollen: 4 Hardesvögte und 8 Gymnasiallehrer sollen u. A. davon gejagt sein. Eine Deputation aus Eckernförde huldigte bereits gestern dem Herzoge: es waren die vier deputirten Bürger Stegemann, Gidionsen, Dramm und Bredenbeck. Heute erschien eine Deputation aus Nübbel, nördlich von Rendsburg.

Heute soll, wie ich eben erfahre, das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Rabenkirchen, südwestlich von Cappeln, sein. Nach Angaben Hiesiger, welche in letzter Nacht von der Schlei zurückkehrten, war beabsichtigt gewesen, daß auch die Oesterreicher an mehreren Punkten die Schlei gestern überschreiten sollten, während die Dänen bei Schleswig durch einen forcirten Angriff beschäftigt wurden. Durch den Rückzug die Dänen ist dies wegfällig geworden, dach hat es zu einem für den neugierigen Reisenden nicht gerade amüsanten Intermezzo beigetragen. In der holmer Mühle wurden nämlich am Freitag Nachmittag alle Civilpersonen, welche in den Bereich der Oesterreicher gekommen waren, eingesperrt, ohne Rücksicht auf die Persönlichkeiten. Der österreichische General, welcher sie gestern selbst entließ, sagte ihnen, es sei diese Maßregel wegen der vorhin angedeuteten militärischen Absichten geboten gewesen.

Wie mir ein Augenzuge, der gestern Abend zurückgekehrt ist, erzählte, erfolgte der Uebergang bei Arnis gestern Vormittag um 11 Uhr, nachdem schon Abends Bootsleute von dort einzelne Preußen nach dem von den Dänen verlassenen Ort herübergeholt hatten. Die Pontonbrücke war dann während der Nacht und des Morgens geschlagen worden; die rothen Husaren waren die ersten, welche hinübergingen.

Ueber den hier, als der Spionerie angeklagt, eingebrachten Blauenfeldt jun. und Complicen wird in diesen Tagen ein Kriegsgericht abgehalten werden.

Heide, 7. Febr. Mehrere hiesige Einwohner sind gestern Zeugen der Proklamation Herzogs Friedrich VIII. in Friedrichstadt gewesen; schon vorgestern hatte sie in Tönning stattgefunden. Gestern Nachmittags gelangten preußische Kürassiere nach Friedrichstadt und mit ihnen kam die Nachricht von der Entscheidung an der Danewirke. Sehr eilig waren die Dänen von dort abgezogen, indem sie 11 Stück, jedoch vernagelte, Kanonen und die gesammte Munition zurückließen und sich dann mit einer ungeheuren Menge requirirter Wagen auf der Landstraße nach Husum entfernten.

Das Reuter'sche telegraphische Bureau veröffentlicht folgende Depesche: Gestern, am 6. Februar, Abends, fand ein Treffen bei Oeversee in der Nähe von Flensburg statt. Die Oesterreicher unter Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz haben die Dänen nach hartnäckigem Widerstande vollständig geschlagen. Oberst Prinz Wilhelm von Württemberg und ein Oberst-Lieutenant sind schwer verwundet. Die Dänen haben 200 Gefangene, 6 Kanonen von schwerem Kaliber und einen Theil ihrer Munitions- und Bagage-Trains verkoren.

Hamburg, 8. Febr. [Preußische Verwundete.] Vorgestern Abend um 11 Uhr langten in einer Anzahl Omnibus 97 leicht verwundete preußische Soldaten, meistens vom 15ten, 24sten, 35sten und 53sten Infanterie-Regiment, welche bei Missunde Verwundungen davongetragen hatten, auf dem hiesigen Bahnhofe an, um nach Berlin befördert zu werden. Für den Courierzug waren sie jedoch zu spät gekommen, und daher brachte man sie in einen der Wartesäle, wobei Diejenigen, welche an den Füßen beschädigt waren, von ihren Kameraden und Civilpersonen unterstützt wurden. Letztere ließen den Verwundeten, auf deren Empfang hier Niemand vorbereitet war, im reichlichen Maße Erfrischungen reichen und versorgten sie mit Cigarren. Diese kleinen Aufmerksamkeiten thaten den mehr oder weniger leidenden Soldaten so wohl, daß sie sich von ihren schnell erworbenen hamburger Freunden trotz der späten Stunde gar nicht trennen lassen wollten. Anfangs hieß es, die Soldateu sollten die Nacht in dem Saale zubringen, weshalb sich mehrere in der Nähe des Bahnhofes wohnende Personen erboten, einen oder ein paar Kranke mit sich nach Hause nehmen zu wollen, was jedoch nicht gestattet wurde. Der Hotelbesitzer Herr Streit, der von der plötzlichen Ankunft der Verwundeten erfahren hatte, sandte um Mitternacht seinen Oberkellner mit allen entbehrlichen Betten und Decken seines Hauses, zwei Omnibns voll. Allein sie wurden ebenfalls zurückgewiesen, da beschlossen worden war, die Soldateu sämmtlich in dem Logirhause von Mertens und Comp., wo hinreichende Betten für sie vorhanden waren, unterzubringen. Sie begaben sich fast sämmtlich zu Fuß dorthin. Ihre Verwundungen waren der verschiedensten Art. Einige mußten sich einer Krücke beim Gehen bedienen, Andere hatten einen verbundenen Kopf, dieser trug einen Arm in der Binde, jener hatte vielleicht einen Streifschuß an der Schulter. Die Mehrzahl von ihnen war aber trotzdem fröhlichen Muthes und erzählte voller Humor von ihren kurzen Kriegserlebnissen. Einem war unter anderem nebenbei auch der Feldkessel zerschossen. Bei einem anderen zeigte die Pickelhaube die Spuren einer angeschlagenen Kugel. — In diesen Tagen werden etwa 30 verwundete Offiziere hierhergebracht, zu deren Aufnahme sich Privatleute erboten haben. (H. N.)

[Beschlagnahme der Schiffe.] Der „St.-Anz." bringt Folgendes: „Nach amtlichen Nachrichten aus Kopenhagen sind durch eine Anordnung der königlich dänischen Regierung vom 3. d. M. die Zollbehörden im Königreich und im Herzogthum Schleswig angewiesen worden, preußische, österreichische und andere deutsche Schiffe, welche sich zur Zeit in den betreffenden Häfen aufhalten, mit Beschlag zu belegen. Von preußischen Schiffen sind in Kopenhagen durch diese Maßregel betroffen worden:

1) die „Schnellpost", Capitain W. Deege, Rheder C. Köster in Anclam;
2) „Vollmond", Capitain und Rheder C. Blandow aus Stralsund;
3) „Louise", Capitain M. F. Witt, Rheder F. Brumm in Stettin;
4) „Louise Auguste", Capitain A. Neumann, Rheder Minna Neumann in Memel.

In Erwiderung dieser Maßregel sind diesseits die Behörden der Provinzen Pommern und Preußen mit der Weisung versehen, das Auslaufen der dänischen Schiffe aus preußischen Häfen zu verhindern. Nach den bestehenden völkerrechtlichen Grundsätzen tragen dergleichen Beschlagnahmen zunächst einen provisorischen Charakter. Auch findet noch ein Benehmen mit der dänischen Regierung statt, um gegenseitig den mit Beschlag belegten Schiffen eine Frist von 6 Wochen zur Rückkehr zu gewähren."

Preußen.

Berlin, 8. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Obersten von Treskow, Commandeur des 2. Magdeb. Infanterie-Regiments Nr. 27, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Polizei-Rath Goldheim und dem Polizei-Hauptmann Greiff zu Berlin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Schleusenwärter Friedrich Wilhelm Arnim zu Böllberg im Saalkreise das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, 8. Febr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Hartmann zu Berlin, zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehren-Legion, dem Maler, Professor Caspar Scheuren zu Düsseldorf, zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Hausordens vom weißen Falken, und dem Kaufmann F. W. Grube zu Köln, zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens die Erlaubniß zu ertheilen.

[Direct vom Kriegsschauplatz] haben Se. Majestät bis heut ¾2 Uhr durchaus keine Nachrichten, weder vom General-Feldmarschall noch vom Prinzen Friedrich Karl.

[Der seitherige Gesandte in Kopenhagen, Wirkl. Geh. Rath v. Balan,] ist am Freitag über Kiel in Hamburg eingetroffen. Seine und des österreichischen Gesandten, Frhrn. v. Brenner, Herreise ist von eigenthümlichen Umständen begleitet gewesen. Wegen Unterbrechung der Postdampfschifffahrt und beim Mangel eines anderweitigen Transportmittels hatte die dänische Regierung den ihre Pässe fordernden Gesandten in liberaler Weise ein Regierungsdampfschiff zur Rückkehr nach Deutschland zur Verfügung gestellt, auf welchem sie, noch unbekannt mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten, Kopenhagen am 1. Februar verließen. In Eckernförde lief dieses Schiff am 1. Febr. kurz vor der Beschießung der dort ankernden dänischen Kriegsschiffe durch preußische Kanonen ein, so daß, wenn dasselbe einige Stunden später eingetroffen wäre, der preußische und österreichische Gesandte von preußischen Kugeln begrüßt und in Gefahr gebracht worden sein würden, beschossen zu werden. Gleich nach ihrer Ankunft waren die Gesandten Zeugen von dem Abzuge der Dänen aus Eckernförde und von dem Einrücken der Preußen daselbst und konnten sich alsdann dem commandirenden General, Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl, vorstellen.

[Dementi.] Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Lord Palmerston hat in seiner Rede am 4. d. Mts. im Unterhause die Behauptungen aufgestellt:

1) daß die deutschen Großmächte die Erklärung abgegeben hätten, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht halten zu wollen,
2) daß der deutsche Bund nicht das Recht habe, darüber zu entscheiden, wer Herzog von Holstein sein solle,
3) daß England bereit gewesen wäre, eine Bürgschaft durch einen Tractat für die Aufhebung der dänischen November-Verfassung statt einer von den deutschen Großmächten angeblich geforderten Territorialgarantie zu übernehmen.

Diese drei Punkte sind durchaus unbegründet, wie die bereits veröffentlichten Schriftstücke hinlänglich beweisen. Die deutschen Großmächte haben niemals eine Verpflichtung für die Aufrechthaltung der Integrität Dänemarks übernommen. Wenn aber dem deutschen Bunde das Recht nicht zustehen soll, darüber zu entscheiden, ob der Erbprinz Friedrich in Holstein als Souverain zuzulassen sei, so möchten wohl die europäischen Regierungen noch weit weniger befugt sein, in dieser Bundessache eine Entscheidung zu treffen. Daß England bereit gewesen wäre, eine Garantie für die Aufhebung der November-Verfassung zu übernehmen, ist schon deshalb entschieden zu bestreiten, weil dies gar nicht in der Macht des englischen Kabinets lag. Wie wollte es den dänischen Reichsrath zu diesem Schritte bestimmen? Aber es ist auch eine Anmaßung und Rücksichtslosigkeit, über die Verfassung eines anderen Staats wie über eine herrenlose Sache verfügen zu wollen und sich einzubilden, daß die deutschen Großmächte eine Forderung nicht hätten durchsetzen können, welche in ihrem eigensten Interesse und in ihrem Rechte lag, sondern daß sie dazu der englischen Hilfe und Fürsprache bedürfte. Diese Anmaßung weisen wir entschieden zurück.

[Zum österr. Civilcommissar für Schleswig] ist der Graf Revertera ernannt worden.

[Garde-Artillerie.] Gestern Abend ging eine Batterie von der Garde-Artillerie-Brigade nach Schleswig ab unter dem Commando des Hauptmanns Ribbentropp. Se. Maj. der König sagten der Batterie auf dem Bahnhofe Lebewohl.

[Die ersten kriegsgefangenen Dänen.] Wie man aus Magdeburg schreibt, sind gestern Abend 11 Uhr die ersten kriegsgefangenen Dänen dort eingetroffen und in der Citadelle untergebracht. Es sind ungefähr 200 Mann, darunter 6 Offiziere.

[Berichtigung.] Die gestrige Nachricht, daß das Brandenburgische Husaren-Regiment (Zieten'sche Husaren) Nr. 3, da unter den Pferden der Rotz ausgebrochen sei, aus Holstein zurückkehre, und an seine Stelle das Garde-Husaren-Regiment treten werde, ist, wie amtlich mitgetheilt wird, unrichtig. Das letztgenannte Regiment wird der auf dem Kriegsschauplatz combinirten Garde-Division zugetheilt und ist hier weder über den Ausbruch des Rotzes bei dem Brandenburgischen Husaren-Regiment, noch über dessen Rückkehr etwas bekannt.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 8. Febr. 10 U. Ab.	326,40	−0,2	SO. 1.	Bedeckt. Schnee.
9. Febr. 6 U. Mrg.	326,17	−2,4	SO. 1.	Bedeckt. Schnee.

Breslau, 9. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 6 Z. U.-P. 1 F. 9 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Nachrichten aus Schleswig und höhere Consolsnotirungen von Mittags 12 Uhr zu 91⅛ stimmten die Börse günstig. Die Rente eröffnete zu 66, 60. Als Consols von Mittags 1 Uhr 91 gemeldet wurden und sich das Gerücht verbreitete, es sei ein Aufstand in Kopenhagen ausgebrochen, wich die Rente bei der Unruhe der Spekulanten auf 66, 45, hob sich dann wieder auf 66, 55 und schloß leblos zu diesem Course. 5proz. Italiener begannen träge, schlossen jedoch fest. In Credit-Mobilier-Aktien war das Geschäft belebt. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 55. Italien. 5proz. Rente 68, 30. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 44½. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 405, —. Credit-Mobilier-Aktien 1020, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 521, 25.

Frankfurt a. M., 8. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Effekten merklich höher. Das Geschäft war im Allgemeinen sehr belebt. Böhmische Westbahn —. Finnländ. Anleihe 84¾. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 135½. Wiener Wechsel 96⅞. Darmstädter Bank-Aktien 212. Darmst. Zettel-Bank 250½. 5proz. Metalliques 57½. 4½proz. Metalliques 50⅜. 1854er Loose 72½. Oesterr. National-Anl. 64. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oesterr. Bankantheile 752. Oesterreich. Credit-Aktien 174. Oesterreich. Elisabetbahn 108½. Rhein-Nahe-Bahn 25⅛. Hess. Ludwigsbahn 123½. Neueste österr. Anl. 76.

Hamburg, 8. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Anfangs flau, Schluß fester, jedoch still. Schluß-Course: National-Anl. —. Oesterr. Credit-Aktien 74. Vereinsbank 103¾. Norddeutsche Bank 103. Rheinische 94. Nordbahn 55. Finnländ. Anleihe —. Disconto —.

Hamburg, 8. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen fest, unverändert, ab auswärts ohne Geschäft. Roggen loco stille, ab Königsberg 80pfd. ohne Blokadeklausel zu 52 angeboten. Oel Mai 24¼, Oktober 24¾. Kaffee ohne Geschäft. Zink ohne bekannte Umsätze.

London, 8. Febr. Consols 91.

London, 8. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Englischer Weizen langsamer, fremder gefragter, aber wenig Geschäft. Gerste weniger fest. — Sehr kalt.

Amsterdam, 8. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen still. Loco-Roggen 3, Termine 4 Fl. niedriger. Raps Oktober 69. Rüböl Mai 38⅝, Herbst 39⅝.

Berliner Börse vom 8. Februar 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	100 G
Staats-Anl. von 1859	5	104⅜ bz.
dito 1850, 52	4	94¼ bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz
dito 1856	4½	99¾ bz.
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1853	4	94¼ G.
Staats-Schuldscheine	3½	89 bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	118¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	88½ bz.
Pommersche	3½	87¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	95 G.
dito neue	4	92¾ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96¾ bz
Pommersche	4	96¾ bz.
Posensche	4	93½ bz.
Preussische	4	96 bz.
Westph. u. Rhein.	4	96 bz.
Sächsische	4	96¾ G.
Schlesische	4	97¾ bz.

Louisd'or 110 b.	Oest. Bankn. 83⅛ bz
Goldkronen 9. 6¼ G.	Poln. Bankn. 85¼ G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	59½ B.
dito Nat.-Anl.	5	66½ à 66 à 66¼ bz.
dito Lott.-A. v. 60.	5	76¾ à ¼ bz. u. G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 bz.
dito Eisenb.-L.		71¾ B.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	86⅜ b.
dito 4½ % Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71½ G.
Poln. Pfdbr.	4	— —
dito III. Em.	4	79⅜ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 B.
dito à 300 Fl.	5	89½ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53⅛ G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	100 bz.
dito II.	4½	98½ bz.
dito IV.	4½	— — —
dito III. v. St. 3½ g.	3½	79¾ bz.
Cöln-Minden	4½	— —
dito II.	5	103¼ B
dito	4	93½ G
dito III.	4	89¾ G.
dito	4½	98½ bz
dito IV.	4	89½ G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III.	4½	— — —
Niederschl.-Märk.	4	94 bz.
dito conv.	4	94½ B
dito III.	4	92¾ bz.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	100½ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C. u. D.	4	93 bz.
dito E.	3½	81 B
dito F.	4½	98½ B.
Oest.-Franz.	3	249 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	251 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	92 bz.
Aachen-Mastrich	0	0	4	28¾ bz
Amsterd.-Rottd.	5 1/12	6	4	102¼ bz. u. G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	106¼ bz
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	149½ bz
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	121 etw. bz u. B.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	15	4	181 bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	130½ à 131½ bz.
Böhm. Westb.	—	—	5	63¾ bz. [(i. D.)
Breslau-Freib.	12⅞	8	4	127 bz.
Cöln-Minden	6¼	12⅝	4½	169½ bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	52 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	— — —
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	135 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	280 G.
Magdb-Leipzig	17	17	4	— — —
Mgdb.-Wittenbg.	2⅙	1 1/14	4	67¼ bz.
Mainz-Ludwigsh	7	7½	4	120½ bz
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	62 bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	80¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	94 G.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	58 G
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	56½ à 56 bz
Oberschles. A.	7 3/15	10 11/12	3½	147¼ à 146¾ bz.
dito B.	7 3/15	10 11/12	3½	135½ G
dito C.	7 3/15	10 11/12	3½	147¼ à 146¾ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/18	—	5	107½ à 106½ bz.
Oest. südl. St.-B	8⅛	—	5	136 bz.
Oppeln-Tarn.	⅚	2⅙	4	57½ bz.
Rheinische	5	6	4	95½ à 95 bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	25 bz
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 11/12	4½	3½	95 bz. u. G
Stargard-Posen	4	6	3½	99½ bz (i. D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	120 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	
Preuss. Bank-A.	4 7/10	6 4/15	4½	122½ G
Berl. Kassen-Ver.	5 11/18	5 11/18	4	114¾ bz.
Danziger Bank	6	6	4	97½ P.
Königsberger „	5⅝	5½	4	98½ G.
Posener „	5 11/18	5 11/18	4	90 G.
Magdeburger „	4 13/15	4 1/15	4	91¼ B.
Braunschweiger	4	4	4	64 G
Weimar „	4	5	4	85⅛ bz
Gothaer „	4½	5½	4	88 G
Geraer „	5¾	7⅛	4	93 B
Thüringer „	2⅝	3	4	67½ etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	101½ B.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 4/14	4	103¾ B.
Hannoversche „	4½	5	4	96 G
Bremer „	5⅛	5	4	103½ G.
Luxemburger „	10	10	4	99¾ B.
Darmst. Zettelb.	8⅛	9	4	100 B (i. D.)
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	83¾ à 84¼ bz u. G.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	69 etw. bz B. (i. D.)
Meininger „	6	7	4	90¼ G.
Coburger „	3	8	4	86½ G
Dessauer „	0	0	4	6¾ bz [(i. D.)
Oesterreich. „	7¾	8½	5	75⅛ à ⅜ à 74¾ bz.
Genfer „	2	3½	4	48½ à 47½ b. (i. D.)
Moldauer Lds.-B.	1 7/10	2 1/16	4	32
Disc.-Com.-Ant.	6	7⅓	4	95 etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	103½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	98½ G
Minerva	0	—	5	24⅜ b.
Fbr v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	95½ B.

\# **Breslau,** 9. Febr. Wind: West. Wetter: starker Schneefall. Thermometer Früh 2½° Kälte. Wahrscheinlich wegen Fastnacht sehr beschränkte Zufuhr, bei stillem Geschäftsverkehr blieben Preise jedoch unverändert.

Weizen preishaltend, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—62 Sgr., gelber 48—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen ohne Aenderung, pr. 84 Pfd. 37—39—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig beachtet, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gelbe 30—32 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 25—28 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken fehlen. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein stilles Geschäft. Oelsaaten fest. — Rapskuchen wenig gefragt, 46—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	51—59—66	Wicken	46—48—52
Gelber Weizen	48—52—58		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	37—39—41	Schlag-Leinsaat	150—165—188
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	172—182—193
Hafer	25—27—29	Winter-Rübsen	162—172—182
Erbsen	38—43—48	Sommer-Rübsen	135—145—155

Kleesaat reichlich angeboten — rothe fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11¼—12⅓ Thlr., feine 13 Thlr., hochfeine bis 14 Thlr., — weiße matt, ordinäre 10⅓—12¾ Thlr., mittle 13½—15¾ Thlr., feine 16⅔—17¾ Thlr., hochfeine 18—18⅔ Thlr. pr. Ctr.

Thymothee schwach umgesetzt, 5½—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Februar 10⅓ Thlr., Frühjahr 10½ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Februar 13 5/12 Thlr., pr. Frühjahr 13⅔ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.